

**27. Januar 1825: Vor 200 Jahren wurde der Reiseschriftsteller und Abenteurer Balduin Möllhausen geboren. Ein Beitrag von Daniela Wakonigg.**

*Transkript des Beitrags:*

*Vor mir lag ein langer, langer Weg durch unbekannte Wildnisse. Ich befand mich am Beginn eines Unternehmens, dessen Ende nicht abzusehen war. Um so mehr, als wir nicht ahnen konnten, welcher Empfang uns von den Mormonen und den ihnen verbündeten zahlreichen Indianerhorden zu Teil werden würde.*

Diese Worte stammen aus der Feder eines Autors, dessen Schilderungen unsere Vorstellung vom Wilden Westen Amerikas stark beeinflusst haben: Balduin Möllhausen, ein Name, der heute fast vergessen ist.

*Balduin Möllhausen war ein Amerika-Reisender, der als junger Mann Mitte des 19. Jahrhunderts tatsächlich einige Jahre im sogenannten Wilden Westen verbracht hat, da ein ziemlich aufregendes Leben gehabt hat, zum Beispiel auch 'ne Weile mit einer Indianerin zusammengelebt hat, und er ist eine Quelle Karl Mays,*

verrät Andreas Graf, Literaturwissenschaftler und Möllhausen-Biograf. Geboren wird Balduin Möllhausen am 27. Januar 1825 in Bonn. Als er zehn ist, verlässt der Vater die Familie, zwei Jahre später stirbt Balduins Mutter. Der Junge wird herumgereicht und erhält in Pommern eine landwirtschaftliche Ausbildung.

Mit Mitte Zwanzig bricht er schließlich auf nach Amerika, das zu dieser Zeit noch ein großes Abenteuer ist:

*[Graf:] Die Gebiete jenseits des Mississippi, die sind, ja, komplett unerschlossen. Es gab die eine oder andere offizielle Expedition, Lewis und Clark und so, aber man weiß wenig Gesichertes zu dieser Zeit. Das ist schon etwas Besonderes, dass dieser junge Mann sich traut, ganz ohne irgendwelche Unterstützung sich darauf einzulassen.*

Neben der vielfältigen und noch weitgehend unberührten Natur fasziniert Möllhausen vor allem die Begegnung mit unterschiedlichen Stämmen amerikanischer Indigener, die er für einen Mann seiner Zeit erstaunlich differenziert und reflektiert betrachtet:

*[Möllhausen:] Seit seiner ersten Bekanntschaft mit den europäischen Eindringlingen wird der Indianer wie ein schädliches Tier durchs Land gejagt, beständig auf der Flucht vor dem Übermut der Weißen.*

Insgesamt drei mehrjährige Expeditionsreisen unternimmt Balduin Möllhausen Mitte des 19. Jahrhunderts nach Nordamerika. Zwischendurch kehrt er immer wieder zurück nach Deutschland, wo er unter anderem den damals bereits berühmten Naturforscher Alexander von Humboldt kennenlernt, der sein Freund und Förderer wird. Möllhausen heiratet sogar die Tochter von Humboldts

Kammerdiener, die in Wahrheit vermutlich Humboldts eigene uneheliche Tochter ist.

Nach einem Jahrzehnt des Abenteuerlebens beginnt Möllhausens zweite Lebenshälfte. Er lässt sich in Potsdam und später in Berlin nieder, schreibt und zeichnet: zunächst sehr detailreiche Expeditions- und Reiseberichte, die auch wissenschaftliche Anerkennung finden. Unter anderem ist er der erste Europäer, der den Grand Canyon zeichnet.

*[Graf:] Und dann fängt er an, Romane zu schreiben. Ungefähr 40 Romane hat er im Lauf der Jahrzehnte veröffentlicht, bis zu seinem Tod 1905. Balduin Möllhausen war damals sicherlich der bekannteste deutsche Autor, der als Fachmann für den amerikanischen Westen gilt.*

Intensiv studiert werden seine Bücher auch von einem gewissen Herrn Karl May, der eigene literarische Ambitionen hat. Er ist knapp zwei Jahrzehnte jünger als Möllhausen und hat den Wilden Westen selbst nie gesehen.

*[Graf:] Wenn du über den amerikanischen Westen schreiben willst in den 1870er Jahren, damit hat Karl May angefangen in dieser Zeit, dann greifst du logischerweise zu Balduin Möllhausen. Also eine große, wichtige Quelle für Karl May. Und eine der wichtigsten, interessantesten Figuren bei Karl May war eben Nscho-tsch, die Schwester Winnetous, und da ist Karl May auf die Schilderung der Indianerin gestoßen, mit der Balduin Möllhausen ein paar Monate zusammengelebt hat. Und die, hat er sich gedacht, oh, das nehme ich, das klingt doch interessant, dann hat er ganze Passagen aus Möllhausens Reisewerken übernommen.*

Möllhausens Werke selbst kommen im 20. Jahrhundert aus der Mode, zu breit und detailreich ist seine Erzählweise. Doch auch wenn sein Name heute fast vergessen ist, lebt er doch indirekt in den Werken anderer Schriftsteller weiter und prägt so bis heute unser Bild vom Wilden Westen Amerikas vergangener Tage.